

InvestNews

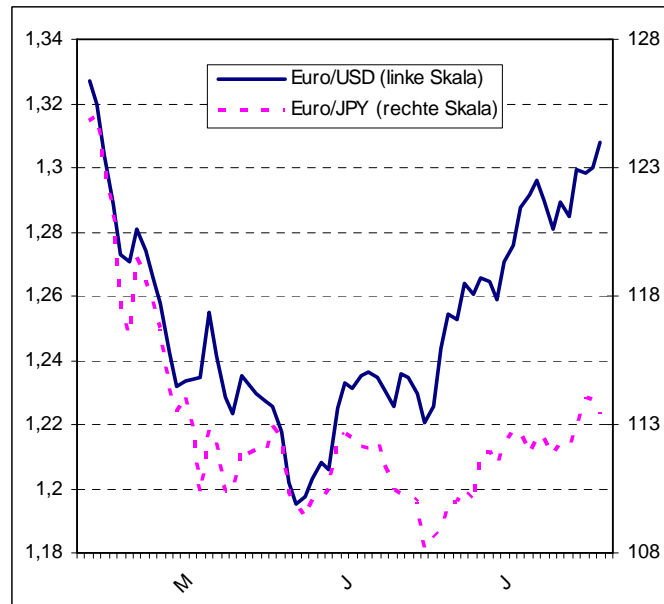
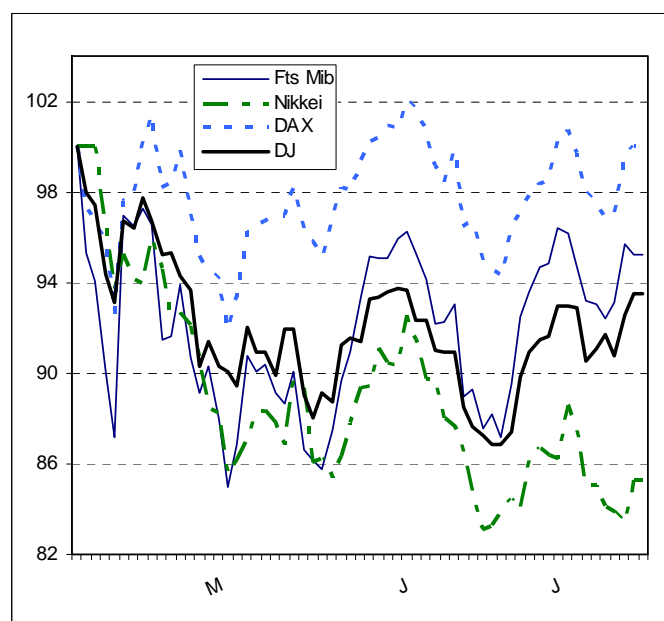
Nr. 8/2010

August 2010

Auch im Juli ist an den internationalen Finanzmärkten das Auf und Ab weitergegangen. Die positive Quartalsberichtserstattung in den USA disharmonierte des Öfteren mit den vorgelegten Konjunkturzahlen, die großteils hinter den Erwartungen zurückblieben. Die Daten zum Verbrauchervertrauen haben enttäuscht, ebenso wie die Auftragseingänge für langlebige Wirtschaftsgüter und schlussendlich auch die BIP-Zahlen für das zweite Quartal. Statt mit annualisiert 2,6 Prozent stieg die Wirtschaftsleistung im Frühlingsquartal nur um 2,4 Prozent. Die US-Aktienmärkte nahmen die Zahlen letztlich aber gelassen auf, da das Vorquartal auf 3,7 Prozent nach oben revidiert wurde. Auch die Tatsache, dass der private Konsum noch immer nicht anziehen mag, ließ die Marktteilnehmer kalt, denn dank steigender Löhne sollte sich dies in Zukunft ändern. Angesichts dieser gemischten Datenlage schienen auch Anleger weitgehend unentschlossen zu sein, sodass die US-Aktienmärkte per saldo seitwärts tendierten.

Ganz anders ist hingegen das Bild in Europa. Hier gehen positive Unternehmensnachrichten großteils mit guten Konjunkturdaten einher. Doch auch in Europa ist die Situation uneinheitlich. Während Kerneuropa unter der Führung Deutschlands inzwischen wieder mit beachtlichem Tempo wächst, leiden die Randstaaten unter den Folgen der harten Sparprogramme, die zunächst einmal erheblich zu Lasten des Wirtschaftswachstums gehen. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Peripherieländer noch längere Zeit niedrige Leitzinsen benötigen, die Wachstumsraten in den Kernländern dagegen eher für steigende Zinsen sprechen. In der Vergangenheit hat die EZB jedoch vor allem die Bedürfnisse der schwächeren Länder im Blick gehabt. Dies spricht für ein noch längerfristig niedriges Leitzinsniveau in der Eurozone.

Der Ende Juli vorgelegte und mit Spannung erwartete Stresstest, an dem 91 europäische Banken teilnahmen, blieb letztlich ohne Auswirkungen auf den Aktienmarkt. Bereits im Vorfeld war eine Reihe von Details durchgesickert, sodass es nicht überraschte, dass neben der deutschen Hypo Real Estate auch eine griechische Bank und fünf spanische Institute durchfielen.





Tesco ist eine britische, weltweit vertretene Supermarktkette. Tesco ist die größte Handelskette in Großbritannien und die viertgrößte weltweit hinter Wal Mart (USA), Carrefour (Frankreich) und Metro (Deutschland). Der Name entstand, nachdem Jack Cohen 1924 eine große Menge Tee von T.E. Stockwell gekauft hatte. Er entwarf neue Etiketten für den Tee, wobei sich der Name dafür aus den Initialen des Lieferanten (TES) gefolgt von den ersten zwei Buchstaben seines eigenen Nachnamens (CO) zusammensetzte.

Tesco hat in Großbritannien die Rolle des traditionellen Marktplatzes als wirtschaftliches und soziales Zentrum übernommen. Seit Vorstandschef Terry Leahy 1997 die Führung übernahm, gibt es Tesco in jeder denkbaren Einzelhandelsvariante: als Laden um die Ecke, als Tankstellen-Shop, als normalen Supermarkt und als Mega-Store. Zusammen ergibt das 2.282 Läden mit mehr als zwei Millionen Quadratmeter Verkaufsfläche. Der größte Arbeitgeber des Landes beschäftigt allein in Großbritannien 286.000 Mitarbeiter. Außerhalb von Großbritannien ist die Kette in Polen mit 321, in Irland mit 95, in der Slowakei mit 48, in Tschechien mit 84, in Frankreich mit einer, in Ungarn mit 101, in der Türkei mit 30, in Südkorea mit 91 (Samsung Tesco), in Thailand mit 370 (Tesco Lotus) und in sonstigen asiatischen Ländern mit 175 Filialen vertreten (Stand 2007). In Summe betreibt Tesco weltweit 4.308 Märkte (Stand 2009) und beschäftigt 489.000 Mitarbeiter. Sogar im vergangenen Jahr, einem Krisenjahr, konnte Leahy den Umsatz um 15 Prozent steigern und erreichte einen Gewinn vor Steuern von drei Milliarden Pfund. Sicher, Menschen brauchen auch in der Rezession etwas zu essen, aber mit diesen Zahlen übertraf Tesco wieder einmal alle Erwartungen.

Verantwortlich dafür ist vor allem die Flexibilität. Die Waren in den Regalen jedes einzelnen Tesco-Marktes bilden die ethnischen und sozialen Strukturen der Umgebung direkt ab. In der Seven Sisters Road stapeln sich Reissäcke für die vietnamesische Kundschaft in Gang vier, und in Gang sechs findet die nigerianische Klientel eine überwältigende Auswahl an Saucen und Marinaden für gegrillte Hühnchen. In der Filiale in Trowbridge in der Grafschaft Wiltshire dagegen, wo reiche Londoner ihre Wochenendhäuser haben, liegen Wachteln und Bio-Salbei im Regal, und eine Flasche Olivenöl kostet so viel wie ein guter Rotwein.

Dieses Konzept wendet das Unternehmen über die Lebensmittel hinaus auf alle seine Produktbereiche an. Im Sortiment finden sich mehr als 40.000 Produkte, die so ziemlich jeden Lebensbereich abdecken. Als Modeboutique und Schuhhändler reicht Tesco mittlerweile fast an die großen Modeketten heran. Im vergangenen Jahr war ein schlichtes, elegantes Damenkleid aus der Tesco-Kollektion für 12 Pfund der Renner – gerade mal 14 Euro. Auch als Buchhändler gehört Tesco längst zu den fünf größten des Landes. Handys, Versicherungen, Sparkonten und Kreditkarten, ja sogar Möbel gibt es unter dem Tesco-Label. »Es ist die einzige Supermarktkette, der es nicht nur gelungen ist, ihre Produktpalette an jede Käuferschicht anzupassen, sondern auch in andere Branchen zu expandieren«, sagt Tim Denison vom Londoner Einzelhandels-Thinktank Retail. »Es ist wie eine Religion: Tesco macht keine Unterschiede.« Alle werden, gemäß ihren Bedürfnissen und ihrem Vermögen, gleich gut behandelt.



Entwicklung der Tesco-Aktie in den letzten 10 Jahren

Andererseits genießt kaum eine Marke so viel Vertrauen wie Tesco. Nachdem Großbanken wie die Royal Bank of Scotland und Lloyds TSB von der Regierung aufgefangen werden mussten, hat Tesco im vergangenen Jahr angefangen, die Sparte Online-Banking zu einer richtigen Bank auszubauen. Schon jetzt machen fünfeinhalb Millionen Briten zumindest einen Teil ihrer Geldgeschäfte über Tesco. Mit Sparkonten, Kreditkarten, Kleinkrediten und Versicherungen verwaltet Geschäftsführer Andy Higginson ein Umlaufvermögen von etwa 1,7 Milliarden Pfund. Aber das Geschäft ist ja noch jung. »Aus der virtuellen Bank wird nun eine echte Geschäftsbank«, sagt Higginson. Bisher hat sie sechs Filialen: Das sind je ein paar Quadratmeter Linoleumfußboden in einem der Märkte, darauf ein paar Stellwände, die mit Postern vollgehängt sind, auf denen vielversprechende Zinssätze prangen – schon ist die Tesco-Bank fertig. Zum Angebot gehören inzwischen auch zinsbringende Girokonten und bis 2011 sollen Hypotheken und Bausparverträge dazukommen. Innerhalb von zehn Jahren will Geschäftsführer Higginson so einen Jahresgewinn von einer Milliarde Pfund erzielen.

Was aus 100.000 Euro seit 01.01.2009 wurde



Europäische Aktien

118.825,28

4,94% / 5592,40€ zum Vormonat



US-Aktien

130.418,62

-5,01% / -6880,20€ zum Vormonat



Weltweit Aktien

130.711,71

1,47% / 1894,36€ zum Vormonat



Technologie-Aktien

125.839,53

-2,79% / -3612,99€ zum Vormonat



Japanische Aktien

120.897,26

-2,15% / -2662,43€ zum Vormonat



Aktien EM

186.966,26

1,45% / 2673,76€ zum Vormonat



Europäische Anleihen

107.900,89

0,96% / 1025,38€ zum Vormonat



Sparbuch-Euribor 3M

102.903,23

0,07% / 76,38€ zum Vormonat



US-Dollar

106.935,93

-6,06% / -6901,06€ zum Vormonat



Japanischer JPY

112.306,06

-3,74% / -4365,22€ zum Vormonat



Goldpreis - London

145.560,04

-11,83% / -19525,73€ zum Vormonat



Immobilien Italien

95.589,30

0,04% / 36,15€ zum Vormonat

Aufstellung Obligationen mit verschiedenem Risiko/Ertrag-Profil

Beschreibung	ISIN	Fälligkeit	Zinsen	nominal	Preis vom	Brutto-Rendite	Rating S&P
Eurohypo 3,5% 2011	DE000A0B1F76	30.09.2011	fix	3,500	102,52	1,175	AAA
KFW 5,25% 2012	DE0002760873	04.07.2012	fix	5,250	108,11	0,836	AAA
GE Capital 4,625% 2014	XS0195116008	04.07.2014	fix	4,625	107,45	2,531	AA+
Deutsche Bahn 4,25% 2015	XS0171904583	08.07.2015	fix	4,250	109,23	2,187	AA
BMW Finance NV 6,125	XS0415007789	02.04.2012	fix	6,125	107,20	1,552	A-
Endesa 5,375% 2013	XS0162878903	21.02.2013	fix	5,375	108,80	1,717	A-
Volkswagen 4,875% 2013	XS0168882495	22.05.2013	fix	4,875	105,73	2,643	A-
Israel 3,75% 2015	XS0231422444	12.10.2015	fix	3,750	104,25	2,801	A
Repsol 5% 2013	XS0172751355	22.07.2013	fix	5,000	107,24	2,360	BBB
Metro Fin. 9,375% 2013	DE000A0T33X3	28.11.2013	fix	9,375	121,35	2,464	BBB
Lufthansa 6,75% 2014	XS0419185789	24.03.2014	fix	6,750	112,47	2,986	BBB-
KPN 4% 2015	XS0222766973	22.06.2015	fix	4,000	104,25	2,993	BBB+
Thyssen Krupp 5,00 2011	XS0188733207	29.03.2011	fix	5,000	101,94	1,747	BB+
Heidelberger Zement 7,625% 13	XS0342136313	25.01.2012	fix	7,625	105,23	3,758	BB-
Frisenius Fin. 5% 2013	XS0240918218	31.01.2013	fix	5,000	106,35	2,288	BB

Quelle Bloomberg

Korn außer Kontrolle

Die Dürre in Russland lässt die Getreidepreise in die Höhe schießen. Ein Hedgefonds mischt den Kakaohandel auf. Und der Aufschwung treibt den Ölpreis nach oben. Wird unser Leben jetzt schrecklich teuer?

Beim Weizen ist es besonders beeindruckend. Und beunruhigend. Panik hat die großen Rohstoffbörsen in Paris und Chicago erfasst. Noch im Juni schienen die Zeichen eher auf sinkende Preise zu stehen. Doch jetzt hat Russland, einer der wichtigsten Weizenexporteure der Welt, aufgrund von Dürre und Bränden ein Exportverbot erlassen. Schon wird spekuliert, Kasachstan, ein anderes wichtiges Weizenland, könnte nachziehen. Und auch von Kanada, dem großen Weizenproduzenten im Nordwesten, gibt es schlechte Nachrichten: Während es in Russland jetzt zu trocken für eine gute Ernte ist, war es in Kanada in der Aussaatzeit im Mai zu feucht.

Es sind lauter solche, für sich vielleicht nicht weltbewegenden Nachrichten, die eine regelrechte Preisrally für Rohstoffe ausgelöst haben. Ob es Weizen ist, Kakao, Zucker oder Kaffee - der Markt für Lebensmittel scheint außer Kontrolle.

So hat sich der Preis für Weizen in Europa innerhalb eines Monats um mehr als 50 Prozent auf gut 230 Euro je Tonne erhöht - immerhin auf den höchsten Wert seit der Finanzkrise. Dazu kommt, dass auch das Öl zuletzt wieder teurer geworden ist, weil die Industrie weltweit wieder mehr produziert.

In Deutschland ergibt sich eine paradoxe Situation. Bauern, Bäcker und Händler freuen sich über etwas mehr

Bewegung in den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Hatten sie nicht schon lange geklagt, eine Preiserhöhung wäre überfällig? „Die Erfahrungen aus anderen Jahren mit hohen Weizenpreisen zeigen, dass die Bäcker zumindest versuchen werden, den Preis für Brötchen anzuheben“, sagt Eugen Weinberg, Rohstoffexperte der Commerzbank. Dabei spielt der Weizenpreis für die Herstellungskosten von Brötchen, Brot und Kuchen eigentlich kaum eine Rolle. Er macht nur wenige Cent am Verkaufspreis aus: „Viel entscheidender sind die Personalkosten, das Marketing und die Ladenmiete der Bäcker“, so Weinberg.

Allerdings könnte der Höhenflug des Weizenpreises auch so rasch vorbei gehen, wie er gekommen ist. In den ersten Tagen im August fiel der Preis erneut wieder und lag bei 6,845 Dollar je Scheffel und liegt damit knapp 19 Prozent unter dem Zwei-Jahres-Hoch von Ende Juli. Dies war der dramatischste Kursverfall seit mehr als 14 Jahren. Gewinnmitnahmen hatten für ein Abbröckeln des Preises gesorgt. Die Anleger seien extrem nervös und warteten auf neue Hinweise für die weitere Kursentwicklung, sagte Analyst Malcolm Bartholomaeus von Callum Downs Commodity News. Sie richteten ihre Aufmerksamkeit auf die Prognosen des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums zur weltweiten Weizenproduktion und den Lagerbeständen am Donnerstag.

Die Konsumenten dagegen treibt vor allem eine Angst um: dass über die Rohstoffpreise jetzt die Inflation zurückkommt. Schon länger herrscht gerade in Deutschland die Sorge, die überbordenden Staatsschulden und die lockere Geldpolitik in der Bankenkrise könnten früher oder später zur Geldentwertung führen. Schließlich wäre es nicht das erste Mal, dass ein steigender Ölpreis das erste Zeichen für eine höhere Inflation war.



Entwicklung des ETC Wheat (Weizen) seit Jahresbeginn

Quelle: FAZ

Die Inhalte dieses News-Letter dienen der allgemeinen Information und werden regelmäßig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Raiffeisen InvestmentClub www.raiffeisen.it/investmentclub
Redakteur: Gernot Häufler Layout: Gruppe GUT Versand: Raiffeisenverband Südtirol